

Literarisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1909)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literarisches.

Boodstein, Otto, Dr. *Die Erziehungsarbeit der Schule an Schwachbegabten. Erfahrungen und Ratschläge für Lehrende, Eltern und Behörden.* Berlin 1908, Georg Reimer. 432 S. Br. Fr. 10.70.

Ein Pädagoge, der selbst als einer der Pioniere des Hilfsschulgedankens sich um die Schwachbegabten Elberfelds grosse Verdienste erworben hat, blickt hier auf das Erreichte zurück, zeigt, wie es geworden ist, und gibt als Frucht einer reichen Erfahrung und eines reifen Urteils zahlreiche wertvolle Anregungen zur Weiterentwicklung des humanitären Werkes. Die Geschichte der Entstehung und Entwicklung des Hilfsschulgedankens wird berührt; die verschiedenen Formen, welche derselbe in den Nachhülfestunden, den Berliner Nebenklassen, den früheren Elberfelder Abschlussklassen und dem Mannheimer System angenommen hat, werden beleuchtet. Auch die Bestrebungen der Schweiz finden anerkennende Würdigung. Nach einer geschichtlichen Betrachtung der Entwicklung der Hilfsschule selbst — unserer Spezialklasse — tritt der Verfasser in eine allgemeine Besprechung der Merkmale und Kennzeichen der schwachen Begabung und ihrer Ursachen ein und leitet daraus die für die Hilfsschule im allgemeinen und im besonderen sich ergebenden Unterrichts- und Erziehungsprobleme ab. Was uns hier geboten wird, ist eine Didaktik und Methodik des Hilfsschulunterrichtes, mit dem Ziele, die Gleichberechtigung der körperlichen und der geistigen Erziehung bei Bemessung der Lern- und Arbeitszeit aus dem Zwecke der Heilpädagogik nachzuweisen. — Die Reichhaltigkeit des Buches konnte hier nur angedeutet werden. Wer sich über die Hilfsschulbestrebungen orientieren will, findet hier zuverlässige Auskunft. Freilich ist es nicht ein Nachschlagebuch, sondern ein Buch zum Lesen, und wenn auch manches nach unserem Empfinden im ersten Wurf etwas zu wortreich geraten ist, so berührt das ganze Werk doch angenehm durch das warme Interesse für die Sache, durch die klare Einsicht in die Grenzen der Aufgabe, durch den hohen Standpunkt, von dem aus der Verfasser die Frage beleuchtet, durch sein Verständnis, seinen weiten Blick und seine Weitherzigkeit im Urteil. Möge das Buch Boodsteins auch bei uns recht viele Leser unter den Lehrern der Schwachbegabten und der Normalen finden!

Dr. E. H.

Zbinden, H., Dr. *Lettres à un jeune homme.* Genève, Librairie Kündig. Paris, Librairie Fischbacher. 183 S. 3 Fr.

Der Verfasser, ein Arzt mit reicher Lebenserfahrung und einem warmen, menschenfreundlichen Herzen, bespricht verschiedene Lebensfragen: Die Illusionen der Jugend, den Idealismus, den Kampf um die Existenz, die Liebe, das sexuelle Leben, die Verheiratung, die religiösen Ideen, den moralischen Determinismus, den Zweck des Lebens, die Mittel, in schwierigen Lagen seine moralische Kraft zu erhalten.

Er ist Determinist und erwartet vom moralischen Determinismus eine sittliche Umgestaltung der Persönlichkeit und der gesellschaftlichen Verhältnisse. Das Buch enthält eine Summe von Lebensweisheit und sei bestens empfohlen.

Dr. X. W.

Zeissig, E., und Fritzsche, Rich. *Praktische Volksschulmethodik für Seminaristen und Lehrer.* 2. verm. Aufl. Leipzig 1909, Jul. Klinckhardt. 680 S. gr. 8^o. Gb. 8 Fr.

Seit Kehrs Volksschulmethodik durch die Lande gegangen, ist manch ähnliches Werk aufgetaucht. Keines hat sich besser eingeführt als das vorliegende Buch. Indem die Herausgeber Fachleute herbeizogen — Just, Thrändorf, Scharrelmann für den Religionsunterricht; E. Linde, Lüttge, Wagner

für Deutsch; Dr. Hartmann, Peupser für Rechnen; Dr. O. Schmeil, Dr. Illig für Naturkunde; Dr. Lehmensink, F. Gansberg für Geschichte; K. Elssner für Zeichnen usw. — brachten sie in jedes Fach einen frischen, anregenden Zug, so dass der Lehrer, der das Buch studiert, neuere Anschauungen in ihrer praktischen Anwendung kennen lernt. Die gebotenen Lehrproben und Entwürfe wollen nicht blind nachgemacht, sondern erarbeitet werden. Hilfsmittel und Bücher, die weiter helfen, werden am Schlusse eines jeden Abschnittes genannt, auch die pädagogischen Fachblätter werden erwähnt. In der nächsten Auflage findet vielleicht das physikalische Praktikum in Heft 1 und 2 dieser Zeitschrift Erwähnung. Wir empfehlen dieses Buch aufs neue.

Compayré, Gabriel. *L'Éducation intellectuelle et morale.* 4 Fr. Paris, Librairie classique Paul Delaplane 1908. 456 S.

Wir nennen aus dem trefflichen Buch zunächst einige Kapitel: La culture générale, l'éducation professionnelle, l'éducation de l'esprit, l'art d'enseigner, l'attention et l'effort, l'intérêt, l'art d'interroger, le rôle du beau dans l'éducation, l'art pour tous. — Eveil et développement de la conscience, l'enseignement de la morale, le caractère et la volonté, les habitudes morales, l'imitation et l'exemple, la discipline et l'autorité, les punitions. — Der Verfasser behandelt in einfacher, fließender Sprache die verschiedensten Probleme der Erziehung, wobei alle Erziehungsfragen der Gegenwart gebührende Berücksichtigung finden. Besonders wertvoll wird das Buch durch die Berücksichtigung der Ideen der grossen französischen Denker der Vergangenheit, sowie der Anschauungen, die heute in der Literatur und in der französischen Kammer zum Ausdruck kommen. In welschen wie in deutschen Landen, überall die gleichen Probleme! Das Buch sei bestens empfohlen. Dr. X. W.

Scherer, H. *Lehrerbildung und Lehrerfortbildung.* Fr. 1. 60. Giessen 1908, Emil Roth. 72 S.

Der Verfasser verlangt Trennung der wissenschaftlichen Vorbildung von der eigentlichen Fachbildung. Die Vorbildung soll eine deutsch-nationale und eine wissenschaftlich-volkstümliche sein und nicht durch Gymnasien, Realgymnasien und Ober-Realschulen, sondern durch neu zu gründende Oberbürgerschulen vermittelt werden. Die Fachbildung soll nicht an der Hochschule, sondern an einem mit einer solchen verbundenen Seminar erworben werden. Sehr beachtenswert sind die Ratschläge über die Lehrerfortbildung. Dem Vorschlage, für die wissenschaftliche Vorbildung besondere Anstalten einzurichten, können wir nicht beistimmen; der Volksschullehrer soll seine allgemeine Bildung mit den andern Gebildeten des Volkes an den gleichen Bildungsanstalten erhalten. Dr. X. W.

Foerster, Fr. W. *Christentum und Klassenkampf.* Zürich 1908. Schulthess & Cie. 296 S. Fr. 4. 80.

Das Buch enthält eine Reihe sozialetischer und sozialpädagogischer Betrachtungen, die bezwecken, eine „ganz bestimmte Grundauffassung des sozialen Problems und der sozialen Arbeit aufbauen zu helfen“. Ausgehend von einer Kritik der Stellung der Geistlichen zur sozialen Bewegung, wobei die sozialistischen Pfarrer nicht gerade gut wegkommen, bespricht der Verfasser die soziale Arbeit der studierenden Jugend in England und Amerika, die Klassenkampftheorie, die Bedeutung der Attentate für den gesellschaftlichen Fortschritt, die Notwendigkeit einer *pädagogischen* Betriebsleitung bei industriellen Unternehmungen und das Verhältnis zwischen Hausfrauen und Dienstboten. Das Gemeinsame all dieser nur lose zusammenhängenden Betrachtungen ist der Hinweis auf die Bedeutung des pädagogischen Moments, der erzieherischen Faktoren zur Lösung von sozialen Konflikten und Aufgaben. Eine neue Methode soll bei der sozialen Regeneration zur Anwendung

kommen. An Stelle des Appells an die Gewalt soll die Weckung sittlicher Kräfte treten. Viel dringender als Nationalökonomien, Sozialreformer und Agitatoren bedarf unsere Zeit solcher Menschen, „welche sich mit der Pflege des *Seelenzustandes* beschäftigen, aus dem der Wille, die Kraft, die Selbstverleugnung, die Liebe kommt, ohne welche die Programme vergilben, die Gesetze nicht durchdringen, die Organisationen stocken, die Verträge gebrochen werden, und die besten Vorschläge am unversöhnlichen Eigenwillen und an der rechtshaberischen Gereiztheit aller Beteiligten scheitern.“ Aufgabe der Intellektuellen, der „Bildungsleute“ ist es daher, die ethischen Kräfte für eine soziale Reform im Einzelnen zu wecken und zu entwickeln. Wie das geschehen kann, zeigt der Verfasser an Hand der mannigfachsten sozialen Fürsorge-Einrichtungen, wie sie in Form der „Settlements“ in England und Amerika bestehen. Durch freiwillige Krankenpflege, Kindergärten, Klubs für Fabrikmädchen, Organisation von Ferienkolonien für Kinder, Sonntagsschulen für Knaben und Mädchen, Pflege der Geselligkeit und a. m. wird den Gebildeten und Besitzenden Gelegenheit geboten, sich an der sozialen Hülfeleistung zu betätigen, eine Einsicht in die sozialen Verhältnisse der untern Volksschichten zu bekommen und sozial fühlen zu lernen, wodurch der immer mehr sich aufkommenden Entfremdung der beiden Klassen entgegengewirkt werden soll. Wer in religiöser Hinsicht nicht auf dem Standpunkte Försters steht, wird sich mit manchem nicht einverstanden erklären können; der grosse Idealismus und der hohe sittliche Ernst, die aus dem ganzen Buche sprechen, werden aber auch seinen Gegnern Achtung abzwängen. Dr. W. K.

Kuhne, J. *Philippe Sylvestre Dufour* und seine *Instruction morale d'un père à son fils*. Leipzig 1907. Julius Klinkhardt. 170 S.

Die Schrift enthält eine systematische Darstellung der ethischen Anschauungen des durch seine archäologischen Forschungen bekannten Hugonotten Dufour (1622—1687), die dieser anlässlich einer Reise seines Sohnes nach Aleppo in einem „Tugendführer“ niedergelegt hat. Die Ausführungen zeigen recht eindringlich, wie die Forderungen und Ziele der Erziehung ganz besonders von der herrschenden Geistesrichtung einer bestimmten Zeit abhängig sind. Eine recht gründliche und sorgfältige Studie. Dr. W. K.

Walsemann, Hermann, Dr. *Das Interesse*. Sein Wesen und seine Bedeutung für den Unterricht. 2. Aufl. 124 S. Hannover-List und Berlin 1907, Carl Meyer. Fr. 2. 40.

Wer sich auf bequeme und anziehende Weise mit einem wichtigen Teil der Herbart-Zillerschen Psychologie und Unterrichtslehre bekannt machen will, der greife zu Walsemanns Interesse. Die Schrift behandelt im ersten Abschnitt das Interesse als psychischen Vorgang und im zweiten nach seiner Bedeutung für den Unterricht. Wenn der Verfasser auch in einigen Fragen die Zillersche Anschauung nicht teilt, so stimmt er doch der Hauptsache nach mit ihr überein: das vielseitige Interesse erscheint auch bei Walsemann als der nächste Zweck des Unterrichts. Um ein nachhaltiges Interesse zu pflanzen, muss der Unterricht Anknüpfungs- und Stützpunkte suchen im kindlichen Anschauungskreise. Der Unterrichtsstoff muss nach Massgabe der Bildungsstufe des Zöglings ausgewählt und angeordnet werden. Das Unterrichtsverfahren ist den drei Grundprozessen der Apperzeption, der Induktion und der Deduktion anzupassen. — Die neue Auflage ist vom Bruder des verstorbenen Verfassers (A. Walsemann) bearbeitet worden. Die wichtigsten Änderungen bestehen darin, dass ein kleiner Abschnitt über die Entstehung des Interesses und ein grösserer über Versuche hinsichtlich des Interesses an den Schulfächern hinzugekommen sind. Die Schrift hat dadurch entschieden gewonnen. Im Irrtum ist der Herausgeber, wenn er, wie es nach Seite 5 des Vorwortes der Fall

zu sein scheint, die Zillerianer als Anhänger und Verfechter der konzentrischen Kreise ansieht. Die konzentrischen Kreise sind kaum von jemand entschiedener bekämpft worden als von Ziller und seinen Schülern. Ebensovienig kann man dem Verfasser zustimmen, wenn er glaubt, die apperzipierenden Vorstellungen seien immer freisteigende Vorstellungen. Die apperzipierenden Vorstellungen müssen sehr oft erst durch die neuen Wahrnehmungen geweckt werden, sind also selten freisteigend.

von Lindheim, A. *Saluti juventutis.* Eine sozial-statistische Untersuchung. Mit Abbildungen, Tabellen, graphischen Darstellungen und Tafeln. Wien und Leipzig 1908, F. Deuticke. 563 S. Fr. 13.75.

Den Zusammenhang körperlicher und geistiger Entwicklung in den ersten 20 Lebensjahren darzustellen, ist das genauer umschriebene Programm des wirklich bedeutenden Werkes. Nachdem die Abstammung und deren Wichtigkeit für den Menschen im guten wie im schlimmen Sinne beleuchtet sind, folgen wir dem Wachsen des Kindes durch das Säuglingsalter, durch die neutrale Periode bis zur Schulzeit und durch diese selbst. Besondere Kapitel beschlagen die Deformationen des Kindes, den Schutz der Augen und Ohren, den körperlichen und sittlichen Verfall der Jugend, die Reform der Jugendfürsorge, die Berufswahl; den Schluss bilden die aus den Darlegungen sich ergebenden Forderungen an den Staat und die Gesellschaft. Besondere Aufmerksamkeit ist den drei Geisseln der Menschheit: Tuberkulose, Syphilis und Alkohol gewidmet. Die Abschnitte über die Säuglingssterblichkeit und den Einfluss der natürlichen Ernährung erscheinen von höchstem Interesse. Dass der Verfasser zur Behandlung einzelner Fragen auch Fachmänner zugezogen hat, die allerdings nicht alle einer leichten Schreibweise sich befleißigen, kann dem Buch nur zum Vorzug gereichen. Es sei zum Studium und als Bestandteil von Lehrerbibliotheken angelegentlich empfohlen. Dr. K. B.

Die höhere Mädchenbildung. Vorträge, gehalten auf dem Kongress zu Kassel, 11. und 12. Oktober 1907. Von *Helene Lange, Paula Schlotdmann, Lina Hilger, Lydia Stöcker, Julie v. Kästner, Marianne Weber, Dr. Gertrud Bäumer, Marie Martin.* Leipzig, 1908. B. G. Teubner. 97 S., gr. 8°. Fr. 2.50, geb. Fr. 3.20.

Die hervorragendsten Führerinnen der deutschen Frauenbewegung kommen hier zum Wort. Ihr Streben ist gleichartige Berechtigung der Frau neben dem Manne. Mittel hiezu sind ihnen: Gründlichkeit und Wahlfreiheit der Mädchenbildung und gesicherter Einfluss der Frau auf die Mädchenbildung. Unter diesen zwei Leitgedanken, über die der Kongress zu Kassel einig war, stellen sich die einzelnen Vorträge: Die Höhere Mädchenschule von Helene Lange, Die Vorbereitung zur Hochschule von Paula Schlotdmann, Die Frauenschule von Lina Hilger, Die allgemeine Fortbildung von Julie v. Kästner, Der gemeinsame Unterricht von Knaben und Mädchen von Marianne Weber, Der Lehrkörper der Höheren Mädchenschule von Dr. Gertrud Bäumer, Die Eingliederung der Höheren Mädchenschule in das gesamte Unterrichtswesen von Marie Martin. Haben die Sprecherinnen auch besonders preussische Verhältnisse im Auge, so haben ihre Ausführungen doch allgemeines Interesse. Diese Vorträge finden darum Beachtung. Im Anhang sind die Kongressresolutionen mitgeteilt.

„**Deutsche Charakterköpfe**“ (begründet von W. Capelle). Leipzig, B. G. Teubner.

Diese Sammlung versucht, „die Persönlichkeiten aus ihren eigenen Äußerungen heraus, aus ihren Briefen, Tagebüchern usw. neu lebendig werden zu lassen“. Handelnd und sinnend, lachend und trauernd treten hier die Menschen vor uns, und wenn das Bild, das wir uns von ihnen schaffen, da und dort

mangelhaft sein mag, so hat es den Vorzug, unser eigenes Werk zu sein. — Da sehen wir *Joachim Nettelbeck* (herausgegeben von M. Schmitt-Hartlieb, 150 S., gb. Fr. 2. 70), den „exemplarischen Bürger“, der ehrlich und herzbeweglich und nicht ohne Geschick von dem verwegenen Seefahrten seiner Jugend erzählt und von dem bösen Belagerungsjahr 1807, wo der brave Alte überall rät und hilft und rettet. Ein prächtiges Volks- und Jugendbuch. — G. Bäumer bringt in einem andern Bande (318 S., 4 Fr.) *Goethes Freundinnen*. In bunter Reihe treten sie auf, die unglückliche Schwester Cornelia und das feine „Täntgen“, die fromme Klettenberg neben dem Weltkind Lili und der anmutigen Lotte Buff; im Mittelpunkte steht die vielumstrittene Frau von Stein; ihr folgt die muntere Vulpius mit der entsetzlichen Orthographie und — die Freundinnen des alternden Goethe anführend — die wilde, geistvolle Bettina. — Wenn für Charakterköpfe, wie Nettelbeck, wie Königin Luise oder auch Dürer, soweit er überhaupt durch das Wort dargestellt werden kann, ein Band von 100—200 S. genügt, so ist dieser Rahmen etwas eng für *Pestalozzi* (herausgegeben von H. Walsemann, 189 S., Fr. 2. 70). Zudem nimmt in dem Buche die allerdings bedeutsame und wertvolle Korrespondenz zwischen Pestalozzi und seiner Braut einen sehr grossen Raum ein. Im übrigen ist die Auswahl gut getroffen. Wie charakteristisch lautet jener schöne Brief an Stapfer; wie offenbart sich hier das grosse, in Menschenliebe und im Verlangen nach Erkenntnis bebende Herz. Und wie erst in den Neujahrsreden, die man nie ohne Erschütterung lesen kann. — Empfohlen soll auch dieser dem deutschen Volk gewidmete Band der „Charakterköpfe“ sein. Er wird denen, deren erstes Pestalozzibuch er ist, kein vollständiges Bild geben können; aber sicher wird er sie fesseln, und sie werden noch mehr Pestalozzi verlangen. J. B.

Siebert, O., Dr., *Geschichte der Philosophie*. Was jeder Gebildete aus der Geschichte der Philosophie wissen muss. 2. Aufl. Langensalza. 1907. Hermann Beyer & Söhne. 326 S. gb. Fr. 3. 35.

Der Philosophie und ihren Problemen wird in neuerer Zeit wieder ein lebhaftes und erfreuliches Interesse entgegengebracht. Man hat endlich wieder eingesehen, dass die Einzelwissenschaften einer grundlegenden und abschliessenden, universellen Wissenschaft bedürfen. Die wenigsten Vertreter der Einzelwissenschaften finden aber Zeit, sich eingehender mit philosophischen Werken zu befassen. So ist es denn ein recht verdienstliches Unternehmen, in knapper und doch klarer, leicht verständlicher Weise die Entwicklung der philosophischen Ideen dargestellt zu haben, wie es in dieser Schrift, die sich an die Gebildeten aller Stände wendet, geschehen ist. In geschickter Weise wird jeweilen die philosophische Zeitströmung mit der allgemeinen Geisteskultur in Zusammenhang gebracht. Durch ein im Anhang beigegebenes Verzeichnis der wichtigsten philosophischen Termini wird die Lektüre noch bedeutend erleichtert. Wer sich mit der Geschichte der Philosophie und ihrer Probleme rasch und auf sehr angenehme Weise vertraut machen will, der greife zu diesem Buche, dem wir recht viele Freunde wünschen. Dr. W. K.

Volkman, P., *Materialistische Epoche und Monistische Bewegung*. Leipzig, B. G. Teubner. 30 S. Fr. 1. 35.

Sexauer, F., *Vom „Welträtsel Mensch“*. Stuttgart, M. Kielmann. 109 S. 2 Fr.

In seiner Festrede, gehalten an der Königsberger Universität, zeigt Prof. Volkman, inwiefern die Epoche der materialistischen Auffassung, die im vorigen Jahrhundert die Naturwissenschaften beherrschte, als beendet angesehen werden muss und abgelöst wird von den Erscheinungen der Phänomenologie und des Monismus. In vornehmer Weise — oft an Eucken erinnernd — legt Volkman das Wesen des Monismus dar, soweit „dessen Unbestimmtheit und Mannigfaltigkeit“ es erlauben. Zum Schlusse weist Volkman auf Kant hin.

In dem strengen, hohen Sinne seiner „Kritik der reinen Vernunft“ ist eine Kritik der Naturerkenntnis anzustreben. — Das zweite Büchlein wendet sich ebenfalls gegen Materialismus und Monismus, steht aber sonst im vollen Gegensatz zum ersten. Schon der Umschlag mit dem derben schwarzen Fragezeichen in blutrotem Feld kennzeichnet den durchaus populären Charakter von Sexauers Broschüre. Durchweg die Anschauungen des Keplerbundes vertretend, wenn schon dieser nicht genannt wird, ist das Büchlein frisch und gut geschrieben. Dagegen, dass Sexauer Monismus und Pessimismus als gleich bedeutend betrachtet, werden sich die Monisten, besonders Leute wie W. Bölsche, wohl verwehren. Im ganzen aber kann Sexauers Buch manchem Schwankenden zu einer bessern, festern Lebensauffassung verhelfen. J. B.

Jütting und Weber. *Anschauungsunterricht und Heimatkunde.* 7. Aufl. von Joh. Kühnel. Leipzig 1909, Jul. Klinckschardt. 378 S. Fr. 5. 90, gb. 6. 80.

Der Form nach ist durch Kühnells Bearbeitung ein neues Buch geworden. Berücksichtigung des Heimatlichen, Bodenständigen, Individuellen, dann das Interesse am Menschen und seinem Tun (Spiel, Arbeit) sind Hauptgesichtspunkte bei der Stoffsammlung, die nach einer guten methodischen Einleitung den Inhalt des Buches ausmacht. Die Behandlung des Stoffes überlässt der Verfasser dem Leser; er will zeigen, was gesehen, erfahren und behandelt werden kann. Darin liegt viel Anregung. Jeder Lehrer der Kleinen wird daraus viel lernen. Häufig verweist der Verfasser auf sein Buch „Moderner Anschauungsunterricht“. Für das zweite und die folgenden Jahre — der Stoff reicht für vier Jahre — verweist er auf die Begleitstoffe in bekannten deutschen Lesebüchern; doch sind die meisten Gedichte, Märchen, Lesestücke auch bei uns bekannt.

Gansberg, F. *Streifzüge durch die Welt der Grosstadtkinder.* 2. Aufl. Leipzig & Berlin. G. B. Teubner. 233 S. Fr. 3. 20.

„Das Buch will dem Anschauungsunterricht ein neues Gebiet erobern — die städtische Kultur“. In den mannigfaltigsten Plauderthemen wird das vielgestaltige Leben unserer städtischen Jugend vor uns aufgerollt. Die Lehrer unserer Grosstädte, vor allem die der Heimatkunde, erste bis vierte Klasse, werden das Buch freudig willkommen heissen. Direkt verwendbar sind für den Nicht-Bremer naturgemäss nur die wenigsten Abschnitte. Ich halte das für einen Vorzug des Buches. Es zeigt uns den Weg, auf dem die unseren Stadtkindern wertvollen Stoffe in die Schule hineingebracht werden können als Ersatz für die ihnen unbekanntere Dorfkultur. Wir werden angeregt, die Erlebnismöglichkeiten unserer Schüler im Unterrichte zu verwerten und so — der Erziehung unserer Jugend zum Vorteil — den besonderen Verhältnissen unserer Schule gerecht zu werden. Jedem städtischen Lehrer der Primarschulstufe sei das Buch bestens empfohlen. Hp.

Schmarow, A., Prof. Dr., *Erläuterungen und Kommentar zu Lessings Laokoon.* Leipzig, 1907. Quelle & Meyer. 132 S. Fr. 2. 95.

Da auch in der oben angezeigten Ausgabe Lessings Geisteswerk noch genügend hohe Anforderungen an das Verständnis stellt, so war eine Einführung in Lessings Kunstansichten längst Bedürfnis. Diese Lücke will der vorliegende „Kommentar“ ausfüllen — freilich in anderer Richtung als z. B. Adolf Freys „Beiträge zu einem Laokoon-Kommentar“ („Die Kunstform des Lessingschen Laokoon“, Stuttgart und Berlin, J. G. Cotta, 1905). Über die gebräuchliche Erläuterung der bekannten Schulausgaben von Aschendorff, Schöningh u. a. geht der Verfasser in diesem Teil nicht hinaus. Mehr findet der Suchende in dem vorhergehenden Abschnitt „Erläuterungen“, welcher in die wichtigsten Fragen künstlerischen Genießens und Verstehens überhaupt einführt, also andererseits bedeutend über den Rahmen Lessingscher Kunstansichten hinaus-

führt. Für diese aber bleibt der geistvolle Kommentar von Rethwisch nach wie vor grundlegend und unentbehrlich. H. Sch.

Schmarow, A., Prof. Dr., *Lessings Laokoon*. In gekürzter Fassung. Leipzig, 1907. Quelle und Meyer. 66 S. 55 Rp.

Der Verfasser geht von der Ansicht aus, dass der Originaltext des „Laokoon“ als Ganzes sich nicht zur Lektüre eigne; in dieser Überzeugung hat er Kürzungen vorgenommen in denjenigen Partien, die dem Anschauungskreis des Schülers fern liegen, zumal in den archäologischen Abschnitten, die ja nach Lessings eigener Überzeugung ein entbehrliches Beiwerk ausmachen. Ausgemerzt sind auch die für die Schullektüre störenden Fremdwörter (wie *Artisten* für bildende, *Virtuosen* für ausübende Künstler). Ebenso begrüßenswert sind für Realgymnasien und Oberrealschulen die in Randbemerkungen enthaltenen Verdeutschungen griechischer und lateinischer Textstellen. In dieser Form wird das Büchlein allen Anforderungen der Laokoon-Schullektüre genügen, indem sich auch Ausstattung und Preis des Heftes passend einfügen. H. Sch.

Lippert, Rudolf, *Deutsche Dichtung*. Leipzig, Quelle & Meyer. 1908. 206 S. Fr. 2. 70.

Endlich einmal ein Hilfsbuch ohne jede prätentöse und dem Schüler so schädliche Dogmenweisheit, weil zum grossen Teil nur für den brauchbar, der die betreffenden Werke gelesen hat!

Nicht als ob wir nicht noch manches anders gewünscht hätten. Die sprachlichen und sachlichen Randbemerkungen und Glossen enthalten eine Menge von Notizen, die, streng genommen, nicht in einen Leitfaden gehören, an deren Stelle wir solche über Grundgedanken und geistigen Gehalt der Werke ungern missen. Zudem stellt die gesamte Darstellung der neuesten Literatur seit Goethes Tod wenig mehr als ein blosses Namenregister dar. Warum nicht auch hier das Selektionsprinzip? z. B. statt der Aufzählung von zwanzig Titeln Hebelscher Erzählungen die Analyse von „Kannitverstan“? Warum wird Arndt und Scheffel (!) der gleiche Raum zuteil wie Kleist? — Für all diese Mängel entschädigt die ausführliche, beinahe die Hälfte des Buches füllende Darstellung der klassischen Epoche durch treffliche Analysen: der Odendichtung bei Klopstock, des Laokoon bei Lessing, der klassischen Dramen bei Goethe und Schiller. Namentlich in der Besprechung und Erläuterung des letzteren ist auf alles Rücksicht genommen, was einem wirklichen Erfassen des Kunstwerkes durch den Schüler dienlich ist. So wird auch diese Literaturgeschichte neben, ja vor anderen Hilfsbüchern ihren Platz im Unterricht behaupten. H. Sch.

G. Hotop: *Lehrbuch der deutschen Literatur*. II. Teil. Für Lehrerseminare. Zur Weiterbildung. IV. Auflage. Halle. 1908. Herm. Schrödel. 332 S. brosch. Fr. 4. 70, gb. Fr. 5. 35.

Das Buch fasst einzelne Gestalten aus den verschiedenen Epochen der Literatur heraus, behandelt sie eingehend, gibt gute Inhaltsangaben von einer Reihe von charakteristischen Werken und fügt ihnen Aufsatz- und Vortragsthema an, die Lehrern und Schülern manche Anregung zu geben vermögen. Für künftige Lehrer wertvoll ist die Rücksichtnahme auf die Jugendliteratur. Aber für ein Lehrbuch an Seminarien ist es zu wenig wissenschaftlich gehalten, es fehlt an klarer Übersichtlichkeit, und die politischen und geistigen Strömungen, die den verschiedenen Erscheinungen zu Grunde liegen, sind zu wenig berücksichtigt. Überdies kommen die erste Blütezeit der deutschen Literatur und die Romantik zu kurz. Ernst Schulzes „Die bezauberte Rose“ dürfte dagegen füglich wegbleiben. Die — wenn auch leise — religiöse Tendenz, die das Lehrbuch durchzieht, trübt zuweilen das Urteil des Verfassers.

Dr. L. B.

Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, Zürich.

Schweizer Zeitfragen. Heft 35:

Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule

von

Robert Seidel

Privatdozenten der Pädagogik am eidg. Polytechnikum und an
der Universität in Zürich.

32 Seiten, gr. 8^o Format. Fr. —. 80.

Herr **Stadtschulrat Dr. Kerschensteiner aus München**, der einen grossen Ruf als Reform-Pädagoge geniesst, hielt an der Pestalozzi-feier von 1908 in Zürich einen Vortrag über das Thema: „**Die Schule der Zukunft, eine Arbeitsschule**“. Dieser Vortrag fand bei Volk und Behörden lebhaften Beifall. Hierauf erhielt der Verfasser der vorliegenden Schrift, ebenfalls ein Reform-Pädagoge von hohem Ruf und Privatdozent der Pädagogik an beiden Hochschulen, von der „Zürcher Wochen-Chronik“ die Einladung, sich als Vater der Arbeitsschule über den Vortrag auszusprechen. Er tat dies in einer Reihe von Artikeln, die nun, um einen vermehrt, in dieser Broschüre vorliegen.

Robert Seidel spricht mit herzlicher Wärme und hoher Anerkennung von Kerschensteiners Vortrag und Wirken, aber er deckt nichtsdestoweniger mit freundlicher Klarheit den vollständigen Mangel an Theorie und Philosophie auf, der in Kerschensteiners Auffassung der Schulreform zu Tage getreten ist. Seidels Kritik ist jedoch nicht kleinlich, sondern grosszügig; sie ist nicht zerstörend, sondern schöpferisch; sie gründet nur tiefer und baut höher, als Kerschensteiner es getan hat.

In einer Anzahl Essays, die sprachlich und stofflich kleine Kunstwerke sind, zeigt der Verfasser die Unzulänglichkeit der Anschauungsmethode und rückt die grosse, geist-, kunst- und charakterbildende Kraft der produktiven Arbeitsmethode ins hellste Licht. Die ganze Frage der Schulreform durch Arbeit wird auf einen neuen Boden und auf festen Grund gestellt, indem sie als ein notwendiges Produkt der historischen, sozialen und politischen Entwicklung zur plastischen Darstellung kommt.

In Seidels „**Schule der Zukunft**“ liegt eine vorzügliche, klare und warme Schrift über eine wichtige Zeitfrage vor, die niemand ohne Genuss und Gewinn lesen wird.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Physikalische Baukästen

mit Anleitung zur Selbsterstellung betriebsfähiger und praktisch verwendbarer Apparate.

- | | |
|---------------------------------|----------|
| 1. Elektromotor | 4,— M. |
| 2. Dynamomaschine | 6,— M. |
| 2a. Dynamomaschine (grösser) | 18,— M. |
| 3. Schlitten-Induktions-Apparat | 6,50 M. |
| 4. Funkeninduktor | 8,— M. |
| 5. Morse-Schreibtelegraph | 6,— M. |
| 6. Haustelegaph | 6,— M. |
| 7. Telephon (2 Stationen) | 26,— M. |
| 8. Akkumulator | 4,— M. |
| 9. Dampfmaschine | 8,— M. |
| 10. Leuhr | 4,— M. |
| 11. Funkentelegaph (komplett) | 24,— M. |
| 12. Influenzmaschine | 17,— M. |
| 13. Experimentierkasten dazu | 10,— M. |
| 14. Kompl. Lichtenanlage | 10,50 M. |
| 14a. do. (grösser) | 17,— M. |
| 15. Wasserturbine | 8,— M. |

Ein hervorragendes Lehr- und Beschäftigungsmittel zur Einführung in die Naturlehre und in die praktischen Arbeiten des Mechanikers, Elektrotechnikers, Monteurs.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme vom Verlage

[83] Hugo Peter, Halle a. S.

Ausführliche Prospekte gratis.

Ansprachen bei Festlichkeiten

bereits gehaltene Vorträge oder neue Entwürfe, passende Gedichte etc. bei Schulseinweihung, Lehrerjubiläum, Fahnenweihe, Hochzeit und Festlichkeit jeder Art, wünsche in weitere Sammlungen aufzunehmen. [82]

J. Wirz, Grüningen, Verlag von

Schützenfest-Festreden	Preis Fr. —. 80 Cts.
Sängerfest-Festreden	" " —. 80 "
Zur Hochzeit	" " —. 70 "
Zur Weihnacht	" " 1.— "
Zum Neujahr	" " 1.— "

Kataloge über Schauspiele, Schwänke, Deklamationen, lebende Bilder, Pantomimen usw. gratis und franko. (O. F. 468)

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Krankheits - Ursachen

und

Krankheits - Verhütung

von Prof. Dr. O. Haab.

Preis 50 Cts.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Der Alkoholzehntel

und

seine Verwendung durch die Kantone

von Dr. jur. **Hans Peter**, Winterthur.

Inhaltsübersicht:

- | | |
|---|-------------------------------------|
| 1. Geschichtliches u. gesetzl. Grundlage. | 5. Die Rücklagen. |
| 2. Die Grösse des Alkoholzehntels. | 6. Die Stellung der Bundesbehörden. |
| 3. Die Berichterstattung der Kantone. | 7. Die kantonalen Bestimmungen. |
| 4. Die tatsächliche Verwendung. | 8. Die richtige Verwendung. |

(51 Seiten) 8^o Format. — Preis 1 Fr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlungen.